

INTERVIEW

Mit Stefano Tomasi, Mitbegründer der Programme und Geschäftsführer verein shift

Autonauten - Was war Ihnen bei der Namensgebung wichtig?

Nun es musste klar sein, dass es sich um Autos handelt und zweitens sollte er doch irgendwie cool sein. Der Name wird schnell mit den Begriffen Astronauten oder Argonauten in Verbindung gebracht. Was uns wiederum gefällt, denn in beiden Fällen handelt es sich um Männer mit einer wichtigen und grossen Mission und es ist eine Ehre dazu zu gehören. Also zu den Autonauten zugehören ist ein Privileg und fördert Zugehörigkeitsgefühl und Identität. Gleichzeitig hat ein Mitglied einer Expedition Eigenschaften wie Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Einsatz- und Hilfsbereitschaft. Eigenschaften die wir den Teilnehmern somit attestieren und von ihnen auch verlangen.

Warum nehmen Sie nur männliche Jugendliche ins Programm? Warum diese Geschlechtertrennung?

Grundsätzlich geht es darum, der Ausgangslage gerecht zu werden, dass Jugendliche, ob Jungen oder Mädchen in diesem Alter in einer wichtigen Entwicklungsphase stehen, in der sie sich mit Rollenbildern und –ansprüchen sowie mit ihrem Erwachsenwerden auseinandersetzen müssen. Geschlechtshomogene Räume sind für die ganzheitliche Erfassung der Lebenslage (in diesem Falle von Jungen hin zu jungen Männern) in ihrer Gesamtheit wichtig. Es ist wichtig, dass sich die Teilnehmer in ihren Interessen und Bedürfnissen ernstgenommen und akzeptiert fühlen sowie darin unterstützt werden, sich neue Ressourcen und Kompetenzen zu erschliessen und Ziele, Ideen und Wünsche zu entwerfen und zu realisieren. Dies zu erreichen ist definitiv einfacher und effizienter, wenn dies ungestört von weiblicher Gegenwart, Bewertung und Beobachtung passieren kann.

Im Betreuungsteam arbeiten ebenfalls nur Männer, warum dies? Wäre es nicht wichtig, dass die jungen Männer den Umgang mit den Frauen trainieren und erlernen?

Wir sind ja kein Internat und die Jugendlichen werden nicht aus ihrer Umgebung genommen. Die Auseinandersetzung kann also weiterhin stattfinden. Das Einüben von neuen diesbezüglichen Verhalten kann in den oben erwähnten Schutzzäumen sicherlich besser trainiert werden. Ebenso sind männliche Schutzzäume dann Schutzzäume, wenn diese auch von Männern geleitet werden. Die Männer, die im Projekt arbeiten, bieten Identifikationsmöglichkeiten; dies bedingt jedoch, dass sie selbst hinterfragbar und transparent bleiben, die wichtige Auseinandersetzungen suchen und zulassen sowie ihr Verhalten und Handeln vor dem Hintergrund des eigenen Mann-Seins reflektieren.

Warum nur junge Männer mit Migrationshintergrund?

Ausländische, männliche Jugendliche sind von der Stellenlosigkeit klar häufiger betroffen als die gleichaltrigen Schweizer. Zudem ist bei ihnen die Auseinandersetzung mit ihrem Integrationsprozess zentral. Jugendliche mit Migrationshintergrund sind gerade in den jungen Jahren angehalten hohe Anpassungsleistungen zu vollbringen. Dies geschieht zum Einen bewusst aber mehrheitlich unbewusst, ohne Unterstützung und ohne gesellschaftliche Anerkennung. Die bei den Jugendlichen aus diesem Prozess der Überforderung entstandenen Abwehrhaltungen, Unsicherheiten und Verletzungen gilt es zu würdigen, bewusst zu machen und aufzulösen. Die Auseinandersetzung mit dem persönlichen Integrationsprozess, für das bewusste Verbinden von zwei Kulturen und das Erkennen und Nutzen des daraus resultierenden Mehrwerts, ist zentral, um eine eigene und selbstbewusste Identität zwischen Ausländer- und Schweizersein zu entwickeln. Diese thematische Bear-

beitung gelingt unter Gleichgesinnten besser.

Die Zielgruppe wird ja oftmals als schulmüde bezeichnet. Ist es sinnvoll entsprechend einen solch intensiven Bildungsanteil anzubieten?

Was ist die Alternative?, lautet die Gegenfrage. Wenn wir uns den teilweise sehr geringen Bildungsstand, das Fehlen von Schulfertigkeiten und Lerntechniken dieser jungen Menschen vergegenwärtigen, ist es verantwortungslos dies dabei zu belassen und illusorisch zu hoffen, dass es die Zeit richten wird. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Schulmüdigkeit durch eine lange Zeit des Nichtverstehens, des Nichtfolgenkönnens und des Nichtgenügens entsteht. Aus diesem Bewusstsein ist es nicht schwierig die wichtige Aufgabe anzugehen und diesen jungen Männern, einen neuen Zugang zur Schule sowie Erfolgserlebnisse zu ermöglichen und ihr Vertrauen in ihre Lern- und Denkfähigkeiten sowie die Lust und Freude am Lernen wieder entdecken zu lassen und zu fördern.

Was ist, wenn ein Teilnehmer nicht in der Autobranche seine Ausbildung machen will?

Dies ist für uns kein Problem. Im Gegenteil, es ist uns sehr wichtig, dass jeder Autonaut spätestens nach ca 3 Wochen nach Abschluss der ersten internen Berufsabklärung sicherlich drei Berufe ins Auge gefasst hat und anschliessend entsprechende Schnupperlehren besucht. Die Arbeit in der Werkstatt als Autonaut soll als möglichst authentischer Arbeitsort helfen, sich seiner Neigungen bewusst zu werden und die wichtigen allgemeinen Schlüsselqualifikationen anzueignen. Uns ist bewusst, dass der anfängliche Berufswunsch selten fundiert ist und wir sie in ihrem Berufsfundingsprozess unterstützen müssen.